

Domenico Ghirlandaio
Künstlerische Konstruktion von
Identität im Florenz der Renaissance



Domenico Ghirlandaio

*Künstlerische Konstruktion von
Identität im Florenz der Renaissance*

Herausgegeben von Michael Rohlmann

VDG
Copyright © VDG-Weimar

VDG



© VDG · Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften · Weimar 2003

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Verlag und AutorInnen haben sich nach besten Kräften bemüht, die erforderlichen Reproduktionsrechte für alle Abbildungen einzuholen. Für den Fall, daß wir etwas übersehen haben, sind wir für Hinweise der Leser dankbar.

Gestaltung und Satz: Knoblich & Wolfrum, Berlin
Druck: VDG, Weimar

ISBN 3-89739-371-9

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	7
Michael Rohlmann Ghirlandaios Florenz	9
Philine Helas Ghirlandaios Fresken in der <i>sala dei gigli</i> – »ewiges« Abbild einer ephemeren Inszenierung?	63
Eckart Marchand <i>Figure d'apostoli e del nostro signiore</i> Ghirlandaios Abendmahlsdarstellungen	89
Friedhelm Scharf Die Fresken der Buonomini im Oratorium von San Martino Eine Bildreportage bürgerlichen Sozialengagements aus der Werkstatt Ghirlandaios	129
Michael Rohlmann Bildernetzwerk Die Verflechtung von Familienschicksal und Heilsgeschichte in Ghirlandaios Sasseti-Kapelle	165
Susanne Kress Die <i>camera di Lorenzo, bella</i> im Palazzo Tornabuoni. Rekonstruktion und künstlerische Ausstattung eines Florentiner Hochzeitszimmers des späten Quattrocento	245

Vorbemerkung

Schon die kunstgeschichtliche Forschung des 19. Jahrhunderts erkannte die Funktion von Florentiner Renaissancemalerei als Ausstattung und Repräsentation der Lebenswelt einer städtischen Kaufmannselite. Für den getreuesten Chronisten seiner Zeit und ihrer Gesellschaft hielt man dabei den Maler Domenico Ghirlandaio. Aus seinen Bilderzählungen und vor allem Porträts suchte Aby Warburg die Psychologie der Epoche und ihrer charakteristischen Vertreter zu erkunden. Doch in den ästhetisch stilisierten Kunstwerken spiegelt sich die damalige Wirklichkeit nicht ungebrochen und absichtslos. Ghirlandaios Werke dienten vielmehr der gezielten Vorstellung und Überhöhung von gesellschaftlichen Normen, Ansprüchen und Hoffnungen, von sozialen Strukturen und Hierarchien. Die Ideale und die Ordnung der im Stadtstaat vereinten Bürgerschaft, der Zusammenhalt von Clan, Familiensippe, Geschäftspartnern und Freunden, das Verhältnis zwischen Patron und Klientel, Eltern und Kindern, das Zusammenleben von Mann und Frau, all dies bestimmte die Position des Einzelnen. Wie und zu welchem Zweck Ghirlandaio solches in seinen Bildern gestaltete, ist Thema des vorliegenden Bandes.

Die Aufsätze von Philine Helas, Susanne Kress und dem Herausgeber gehen auf einen 1998 an der Bibliotheca Hertziana in Rom veranstalteten Studientag zurück. Damals hatten auch Antoinette Roesler und Josef Schmid ihre Forschungen vorgestellt, die jedoch im Rahmen ihrer jeweiligen Dissertationen publiziert werden bzw. wurden.¹ Dafür konnten nun zusätzlich Eckart Marchand und Friedhelm Scharf als Autoren gewonnen werden.

Die im vorliegenden Buch vereinten Studien beleuchten die Kunst, mit der Ghirlandaio in Fresken und Tafelbildern für seine Besteller Identitäten konstruierte, von verschiedenen Seiten. Nicht nur über Assistenzporträts von Zeitgenossen, die der Künstler häufig in Historienmalerei integrierte, dringt die Florentiner Gegenwart in Ghirlandaios Bildwelt. Vielmehr spiegeln vor allem die im Bild dargestellten Handlungen selbst, die erzählten Geschichten und ihre Charaktere, die Florentiner Bürgerwelt mit ihren Ansprüchen und

Problemen wider. Daß zeitlich ferne Bildgeschichte und damalige Gegenwart sich in den teils lebensgroßen Szenen unmittelbar durchdringen sollten, ist von der Forschung bisher zu wenig berücksichtigt worden. Vor diesem Hintergrund möchten die hier versammelten Aufsätze zu neuen und weiterführenden Diskussionen anregen.

Ich danke den Autoren für ihre produktiven Beiträge und ihre Geduld, mit der sie das Projekt begleitet haben.

Michael Rohlmann

* Antoinette Roesler behandelte die Selbstbildnisse Ghirlandaios, ein Aspekt, der im vorliegenden Band weitgehend ausgespart bleibt. Hier sei auf die zu erwartende Publikation ihrer Dissertation über die Florentiner Künstlerselbstbildnisse verwiesen. Josef Schmid untersuchte die Porträts in Ghirlandaios Fresko »Verkündigung an Zacharias« der Tornabuoni-Kapelle, siehe: JOSEF SCHMID, *Et pro remedio animae et pro memoria. Bürgerliche repraesentatio in der Cappella Tornabuoni in S. Maria Novella, München / Berlin 2002.*